

## VORWORT

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum hat nie gezielt Funde aus dem Bereich der Iberischen Kulturen der Eisenzeit gesammelt. Die Objekte kamen, wenn man es in einem Fischereibegriff ausdrücken möchte, als »Beifang« ins RGZM: Beim Erwerb anderer archäologischer Konvolute waren darunter auch einige keltiberische, iberische und vettonische Artefakte. Im Laufe der Jahre entstand dabei eine recht umfangreiche Sammlung von vorrömischen Funden aus Spanien, denen aber im Gegensatz zu den italischen Funden keine große Beachtung geschenkt wurde, zumal die Expertise am RGZM fehlte.

Mit Raimon Graells i Fabregat, der zunächst als Humboldt-Stipendiat und später als Mitarbeiter in diversen Drittmittelprojekten ans RGZM kam, gewann man einen kompetenten Wissenschaftler für die Aufgabe, diese Objekte wissenschaftlich auszuwerten und zu veröffentlichen. Die Aufarbeitung der spanischen Funde wurde in das Forschungsprogramm des Kompetenzbereichs Vorgeschichte aufgenommen. Ohnehin hatten die Leibniz-Forschungsmuseen im Bund-Länder-Eckpunktepapier dazu aufgefordert, die eigenen Sammlungen stärker in die Forschung zu integrieren. Zur Aufarbeitung der zahlreichen Funde stellte Herr Graells i Fabregat ein Team aus spanischen Kollegen zusammen, das er gemeinsam mit Alberto J. Lorrio Alvarado und Pablo Camacho von der Universität Alicante koordinierte.

Wir waren uns der Problematik bewusst, dass die meisten dieser spanischen Funde aus nicht autorisierten Grabungen stammen und damals sehr wahrscheinlich auch illegal außer Landes gebracht wurden. Da sich das RGZM in den letzten Jahren sehr intensiv für den Kulturgüterschutz eingesetzt hat, sind wir bereit, die Funde an die rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben, sollte dies von spanischer Seite gewünscht werden.

Es ist aber meiner Meinung nach falsch, solche Funde zu ignorieren. Sicher liefert ein Fund aus einer gut dokumentierten Grabung mehr Informationen als ein fundortloses Objekt, aber ein solches kann zum Anlass genommen werden, eine Fundgruppe neu zu erforschen. So war es auch der Fall bei der vorrömischen spanischen Sammlung im RGZM: Der kleine Gürtelhaken vom Typ Acebuchal im RGZM löste eine chronologische und chorologische Neubewertung dieses recht zahl- und variantenreichen Gürtelhakentyps aus Spanien und Frankreich aus. Über den Gürtelhaken vom Typ Acebuchal aus dem Magdalenenberg bei Villingen-Schwenningen im Schwarzwald lässt sich dabei ein Bogen bis nach Mitteleuropa schlagen. Diese Ergebnisse wurden bereits von Raimon Graells i Fabregat und Alberto J. Lorrio Alvarado in der Publikationsreihe der Universität Alicante im Jahr 2017 veröffentlicht.

In diesem vom RGZM herausgegebenen Band in der Reihe der Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer werden auch die übrigen vorrömischen Gürtelhaken und die Fibeln aus Spanien vorgelegt. Auch hier erfolgte zu jedem Typ eine profunde wissenschaftliche Bewertung, die es gestattet, die zeitliche Stellung und das Verbreitungsgebiet zu bestimmen, was zuletzt in den 1930er Jahren erfolgte. Im Lichte der vielen Neufunde zeigt sich ein neues Bild der Chronologie und Chorologie der keltiberischen, iberischen und vettonischen Gürtelhaken und Fibeln. In den nächsten Jahren sollen noch die ebenfalls zahlreichen Waffen und Pferdegeschirrtteile aus der Sammlung des RGZM in gleicher Weise vorgelegt und damit das Projekt »Vorrömische Funde von der Iberischen Halbinsel im RGZM« abgeschlossen werden.

*Markus Egg*

*Römisch-Germanisches Zentralmuseum  
Direktor für Werkstätten und Labore sowie  
Leiter des Kompetenzbereichs Vorgeschichte*